



Foto: Lotus Travel (2), Oberoi (2), Andreas Steppan (2), India Tourism

Showtime bei den Maharadschas

Am 22. Februar kommt „Bollywood“ ins Deutsche Theater, ein farbenprächtiges indisches Tanzmärchen aus 1001 Nacht. Autor Andreas Steppan traf auf einer Reise durch Rajasthan die Darsteller der echten Indien-Shows zwischen Tigern und Tempeln, Maharadschas, Palästen und himmlischen Elefanten.

Es muss ein blutrünstiges Schauspiel gewesen sein. Hier an diesem Fenster saß der König, berichtet der alte Mann mit dem Turban und dem Schnurrbart. In diesem Hof schaute er den Kämpfen zwischen Tigern und Wilschweinen zu. Die Augen in Roop Singhs freundlichem, faltigen Gesicht glänzten, wenn er Urlaubern im alten Jagdpalast Bada Mahal diese Geschichte erzählte. Es macht ihm sichtlich Freude, den Gästen ein kleines Stück vom einstigen Glanz des vergangenen Königreichs Mewar zu zeigen, einer Welt, die einmal die Seine war. Seit seinem

14. Lebensjahr war Singh, wie zuvor schon sein Vater und Großvater, Diener bei der Familie der Maharanas von Udaipur. Das Geschlecht herrschte 22 Generationen lang über Mewar, eines von 20 alten Königreichen, die heute den nordwestindischen Bundesstaat Rajasthan bilden. Der Stadtpalast der Maharanas beherrscht architektonisch die märchenhafte Stadt Udaipur. In einem Teil der Anlage lebt die Familie bis heute. Unter dem aktuellen Familienoberhaupt Arvind Singh haben die Maharanas freilich keine politische



Diener und Herrscher

sche Macht mehr – Indien ist seit 1947 Republik. Doch gesellschaftlich spielt die Familie noch immer eine wichtige Rolle. In den Wäldern bei Udaipur gingen die Maharanas einst zur Jagd. König Fateh Singh ließ dort Ende des 19. Jahrhunderts einen Jagdpalast, das Bada Mahal, bauen. In unmittelbarer Nachbarschaft erhebt sich seit wenigen Jahren ein weiterer Palast: das Luxushotel Oberoi Udaivilas mit seinen hundert Türmen, Kuppeln, Innenhöfen und Brunnen. Die Oberoi-Gruppe hat sich auch um die Restaurierung des kleinen Jagdpalastes gekümmert. Der frühere königliche Diener Roop Singh ist heute Angestellter des Hotels, zeigt den Gästen das Bada Mahal, erzählt von den Jagdausflügen mit dem Maharana, dessen Gemälde an

einer Wand des Jagdhauses hängt. „Bhopal Singh war ein leidenschaftlicher Jäger“, sagt er. Und das, obwohl der König seit seinem



18. Lebensjahr querschnittsgelähmt war. Um an den Expeditionen in die Wälder teilzunehmen, ließ er sich auf dem Rücken eines Elefanten festbinden. Seit Bhopal Singhs Tod 1955 ist die Jagdtradition in der Familie erloschen. Und

auch mit den grausamen Spektakeln im Hof des Jagdpalastes war Anfang der 50er Jahre Schluss. Da wurden die Schaukämpfe zwischen Tigern und Wilschweinen verboten. Roop Singhs Aufgabe ist es heute, sich um das Wildgehege rund um den einstigen Jagdpalast zu kümmern, wo Wilschweine, Hirsche, Pfauen und Hasen leben. Täglich um 17 Uhr können Hotelgäste bei der Wildfütterung zuschauen. Für das Hotel ist Roop Singh eine Art guter Geist. Als ein Relikt einer vergangenen Epoche symbolisiert er Glanz und Tradition. Er selbst hat seinen neuen Arbeitgeber als legitimen Nachfolger der alten Dienstherrn akzeptiert. Mit unerschütterlicher Freundlichkeit stellt Roop Singh klar: „Heute ist Mr. Oberoi mein König.“

Infos zur Maharadscha-Reise

■ **Anreise:** Bester Ausgangspunkt für eine Rundreise durch den Norden Indiens ist Delhi. Die Lufthansa fliegt täglich von München nach Delhi. Hin- und Rückflug inklusive Steuern und Gebühren in der Economy-Class ab ca. 800 Euro. Empfehlenswert für Reisen innerhalb Indiens: Flüge mit Jet Airways. Die Fluglinie verbindet alle wichtigen Städte des Subkontinents miteinander. Auch zwischen den Städten Delhi, Jaipur und Udaipur gibt es reichlich Verbindungen.

■ **Wichtigste Stationen** auf einer Rundreise durch den Nordwesten Indiens: Jaipur, die Hauptstadt des Bundesstaates Rajasthan mit ihrer berühmten Altstadt „Pink City“, so genannt wegen ihrer rosa-orangerot gestrichenen Häuser. Berühmt ist der Palast der Winde, der nur aus einer fünfstöckigen Fassade mit 953 kleinen Fenstern besteht. Sie wurde 1799 gebaut, damit die Damen der königlichen Familie das bunte Treiben und die Paraden auf Jaipurs Hauptstraße beobachten konnten, ohne selbst gesehen zu werden. Ein architektonisches Meisterwerk ist auch die Anlage des City Palace. Von Jaipur aus sind es elf Kilometer bis Amber, das vom 11. bis zum 18. Jahrhundert die Hauptstadt der Kachawa-Rajputen war. Von der einstigen Bedeutung zeugt das riesige Amber Fort auf dem Berggipfel der Aravalli-Berge mit seinem zauberhaften Spiegelpalast. Für seine Schösser aus weißem Marmor ist Udaipur berühmt. In der romantischen weißen Stadt kann man unter anderem den märchenhaften Stadtpalast der Maharanas und den kunsthistorisch bedeutsamen Jagdtempel besichtigen. Auch in der Umgebung Udaipurs gibt es faszinierende Tempel zu entdecken, etwa die Ruinen aus dem 11. Jahrhundert in Nagda oder das Shiva geweihte Heiligtum in Enklingsi, wo man jeden Abend einer religiösen Opferzeremonie beiwohnen kann. Ein Muss für jeden Indienbesucher ist Agni, die Stadt des Taj Mahal, das einen Platz unter den schönsten Bauwerken der Welt einnimmt. Nicht zu vergessen ist die bunte, pulsierende, 8,5-Millionen-Stadt Delhi mit ihren Tempeln, Moscheen, Festungen, Kolonialbauten und Geschäften.



■ **Wohnen:** Wer die luxuriöse Märchenwelt der Maharadschas als Gast erleben will, wohnt am besten in den Häusern der Oberoi-Kette: Das Oberoi Udaivilas in Udaipur (Foto o.) ist eine moderne Palastanlage aus 1001 Nacht. Das Oberoi Rajvilas in Jaipur mietet wie eine historische Burganlage mit ausgedehnten Gärten und Zeltdach-überstapelten Pavillons an. Das Oberoi Amarvilas in Agra bietet einen der spektakulärsten Ausblicke der Welt: Aus jedem Zimmerfenster sieht man in 600 Metern Entfernung das Taj Mahal.

■ **India in Style pauschal:** Der Münchener Asien-Spezialveranstalter Lotus Travel hat eine außergewöhnliche 12-tägige Nordindien-Rundreise zusammengestellt, auf der die Teilnehmer ausschließlich in den oben beschriebenen Hotels der Oberoi-Kette übernachten (und außerdem noch im exklusiven Oberoi-Dschungelcamp Vanayavilas in Ranthambore). Vom 16. April bis 30. September wird diese Reise inklusive Lufthansa-Linienflügen, Inland-Transfers und -Flügen, Reiseleitung und Besichtigungsprogramm zum Sonderpreis von 2929 Euro pro Person in DZ angeboten. Info und Buchung unter Tel. 089/2011288.

■ **Infos zu den Oberoi-Hotels** auch im Internet unter www.oberoihotels.com

Gandhi und das Geschenk des Himmels

Aus dem Leben eines Mahouts in der Hauptstadt Rajastans



Einst waren sie weiß und ihre Heimat war der Himmel. Doch die Elefanten baten die Götter um Erlaubnis, zur Erde

hinabsteigen zu dürfen. Und weil sie auf dem langen Weg die Wolken durchqueren mussten, wurden sie unterwegs grau.

Gandhi lächelt breit, wenn er die alte Legende erzählt, vielleicht die weltweit schlüssigste Antwort auf die Kinderfrage: Warum sind Elefanten grau? Elefanten seien glückliche Tiere, sagt Gandhi, eben weil sie vom Himmel kommen. Und er selbst sei ein glücklicher Mann, weil er 19 Elefanten besitze. „Sie sind für mich wie große Beschützer“, schwärmt er. Sagt aber auch, dass sie seinen Lebensunterhalt sichern. 400 Rupien, etwa acht Euro, kassiert die Elefanten von Amber Fort hinauftragen, einer Palastanlage bei Jaipur, der Hauptstadt des Staates Rajasthan.

Von einer Mauer aus nehmen die Urlauber auf dem bequemen Vierersitz Platz, der auf dem Rücken der Elefanten festgebunden ist. „Das Gewicht von vier Personen auf ihrem Rücken spüren sie kaum“, versichert Gandhi. Der Mahout ist überzeugt, dass die Tiere unter



Gandhi (li., stehend) bringt Ur-Gauber zum Amber Fort (o.)

seiner Obhut kein schlechtes Leben führen. Immerhin ist ihr Arbeitsrhythmus von der Amber Elephant Owners Association, der Vereinigung der Elefantenbesitzer von Amber, fast gewerkschaftlich organisiert. Täglich sind 40 Elefanten zu den Öffnungszeiten von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags im

Einsatz. Dann dürfen sie einen Tag ausruhen, bevor die nächste Schicht folgt.

Schon Gandhis Vater und sein Großvater hielten Elefanten. Damals brachten die Tiere noch den Maharadscha und seinen Hofstaat zur Palastanlage hinauf. Die bunten Bemalungen aus Mineral- und Pflanzenfarben trugen die Tiere damals nur an Feiertagen oder zu Hochzeiten. Für die Kameras der Urlauber zeichnen ihnen die Reiter jetzt täglich phantastische Muster auf die Rüssel.

Gandhi kann ganz gut von dem Leben, was die Elefanten ihm einbringen. Doch die Zeiten sind schwieriger geworden. Immer weniger Inder wollen es sich leisten, Elefanten für Hochzeiten oder ähnliche Feiern anzumieten. Doch unlängst hat das Schicksal Gandhis Geschäft mit einem unerwarteten Zugewinn beglückt. Er hat sich in Sri Lanka einen neuen Elefanten gekauft – und bekam zwei. Das Tier war trübselig. Baby Gori ist heute das beliebteste Fotomotiv der Touristen.